

Armee in der Konzeptions-Sackgasse

Autor(en): **Schlüer, Ulrich / Schaub, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **97 (2022)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1005956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Armee in der Konzeptions-Sackgasse

Das Buch «Schweizer Armee in der Konzeptions-Sackgasse» von Dr. Rudolf Schaub befasst sich mit dem «schwerwiegendsten, durch die Armeeführung selbst eingestandenen Konzeptionsmangel». Die «Schweizerzeit» im Gespräch mit Dr. Rudolf Schaub.

Dr. Ulrich Schlüer, Schweizerzeit

➤ *Herr Dr. Schaub, wie beurteilen Sie die Verteidigungsbereitschaft der Schweizer Armee heute, im Jahr 2021?*

Rudolf P. Schaub: Im Jahr 2008 beschloss der Bundesrat, die Schweiz würde in Zukunft nur noch eine «virtuelle» Verteidigungsarmee, das heisst eine «savoir faire und Aufwuchs»-Armee unterhalten. Diese muss entgegen Artikel 58, Absatz 2 der Bundesverfassung nicht der Kriegsverhinderung dienen, nicht mehr Land und Bevölkerung verteidigen.

➤ *Wie beurteilen Sie das Konzept Aufwuchsfähigkeit?*

Schaub: Aufgabe der Armee ist neuerdings nur noch die Erhaltung eines beschränkten Know-hows zur Frage, wie die Schweiz

bei einer künftigen Bedrohung verteidigt werden könnte. Es wird also behauptet, die Bereitschaft der Armee zur Abwehr eines militärischen Angriffs könne rasch erhöht werden, wenn sich eine Bedrohung abzeichnet. Ich erachte einen solchen Beschluss als äusserst fragwürdig, ja geradezu als hirnverbrannt.

Mit dem Armeeaufwuchs hat sich der Bundesrat in Wahrheit nie ernsthaft beschäftigt, obwohl der zur Überprüfung der Zulässigkeit einer virtuellen Verteidigungsarmee beigezogene Gutachter eine laufende «Aufwuchs»-Planung «in den Bereichen Organisation, Material und Personal» ausdrücklich verlangt hatte.

Nach fundierter Kritik von Seiten von Militärpublizisten an der naiven Vorstel-

Nachdruck

Dieser ist ein Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Schweizerzeit. Datum der Erstpublikation: Freitag, 5. November 2021, Ausgabe Nr 21.

lung des Bundesrates von einer notfalls raschen Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft bei einer konkreten Bedrohung gestand die Armeeführung im Jahr 2019 ein, der «Armeeaufwuchs» wäre bei einer sich abzeichnenden Bedrohung eine Illusion.

➤ *Wie beurteilen Sie den Zustand der Schweizer Armee heute?*

Schaub: Wie der Titel meines Buches zum Ausdruck bringt, befindet sich die Schweizer Armee in einer konzeptionellen Sackgasse. Die wichtigste Voraussetzung für erfolgreiches Operieren – die rechtzeitige Erlangung der Verteidigungsbereitschaft im Bedrohungsfall durch Aufwuchs – ist nicht erfüllt.

➤ *Im Anschluss an Ihre Kritik zum in Tat und Wahrheit nicht existierenden Aufwuchskonzept der Armee befassen Sie sich mit dem Auftrag der Armee. Wie formulieren Sie diesen Auftrag?*

Schaub: Gemäss Bundesverfassung besteht der vorrangige Auftrag der Armee darin, die Schweiz von Krieg zu verschonen. Die Erfüllung dieses Auftrags erfordert zwingend die Verteidigungsfähigkeit der Armee im Bedrohungsfall. Im Blick auf all-



Die wichtigste Voraussetzung für erfolgreiches Operieren – die rechtzeitige Erlangung der Verteidigungsbereitschaft im Bedrohungsfall durch Aufwuchs – ist nicht erfüllt.

fällige Angreifer am Boden und in der Luft sehe ich diesen Auftrag als nicht erfüllt.

☒ *Wie beurteilen Sie die Luftverteidigungsmöglichkeit der Armee?*

Schaub: Eine glaubwürdige Landesverteidigung muss neben den Bodentruppen nicht nur über eine wirksame terrestrische Luftverteidigung verfügen. Auch eine starke Luftwaffe ist zwingend erforderlich.

☒ *Früher orientierte sich die Schweizer Armee am Ziel Dissuasion: Sie müsse sich jederzeit derart stark und abwehrbereit zeigen, dass ein möglicher Gegner einen militärischen Angriff auf die Schweiz gar nie ernsthaft in Erwägung zieht. Erzielt die Armee aus Ihrer Sicht heute noch immer Dissuasionswirkung? Oder was wäre heute, 2021/22, in erster Linie vorzukehren, auf dass Dissuasionswirkung wieder zustande käme?*

Schaub: In meinem Buch lege ich aufgrund der vorgenommenen Lagebeurteilung meinen Sanierungsvorschlag vor zur aus meiner Sicht unzulänglichen «savoir faire und Aufwuchs»-Armee.

Mit einem asymmetrischen Kampfkonzept könnte in der Nordwestschweiz und im Mittelland, den beiden für Dissuasion entscheidenden Landesteilen, eine glaubwürdige Dissuasion erzielt werden. Dissuasion würde mit Verteidigungslinien an den geeigneten Flussläufen erreicht. Sie setzt wie bisher Infanterie, Artillerie, mechanisierte Verbände, terrestrische Fliegerabwehr, eine Luftwaffe und Geländeverstärkungen voraus.

☒ *Massnahmen, die aus Ihrer Sicht unbedingt zu treffen sind, haben indessen vom heutigen von Ihnen ungenügend bezeichneten Zustand, von der heutigen Ausbildung und Ausrüstung der Armee auszugehen. Ist Ihr Vorschlag, was rasch erreicht werden muss, aufgrund der Gegebenheiten überhaupt realistisch?*

Schaub: Ich gebe zu: Mein Vorschlag vermag nicht rundum zu befriedigen. Das ist bei Sanierungslösungen unvermeidlich. Verschiedene (mir unverständliche) Fehlentscheidungen in der Vergangenheit erschweren rasche Korrekturen entscheidend.

Aufwuchsfähigkeit

Die Armeeführung misst – so äusserte sie sich in der Vergangenheit wiederholt – dem sogenannten «Aufwuchsfähigkeit» der Armee grosse Bedeutung zu – sowohl bezüglich der Ausbildung der Wehrfähigen als auch bezüglich der Armee-Ausrüstung.

☒ *Wie sähe denn ein realisierbares Konzept, ausgehend von heutigen Gegebenheiten aus?*

Schaub: Zunächst müsste sich das VBS darauf konzentrieren, ein realisierbares Konzept anzustreben, statt sich Illusionen hinzugeben. Ein Gegner kann auch ohne Grossmacht-Armee in Taschenformat, also «asymmetrisch» am Vorstoss in und durch das Mittelland gehindert werden, sowohl in der Ost-West- als auch in der West-Ost-Richtung.

☒ *Sind aus Ihrer Sicht die Sicherheitskommissionen beider Parlamentskammern bereit, auf solche Vorschläge, wie*



Eine Armee, die den Ernstfall erst zu planen beginnt, wenn sich die vorgesetzten Behörden über Art und Umfang einer konkreten Bedrohung klar geworden sind, wird nie und nimmer rechtzeitig bereit sein.



Bild: VBS

Eine glaubwürdige Landesverteidigung muss neben den Bodentruppen nicht nur über eine wirksame terrestrische Luftverteidigung verfügen. Auch eine starke Luftwaffe ist zwingend erforderlich.

Sie sie in Ihrem neuen Buch formulieren, überhaupt einzugehen? Und wie glauben Sie, dass diese Vorschläge in der breiten Bevölkerung ankommen?

Schaub: Natürlich sind das Schweizer Volk, die eidgenössischen Räte und der Bundesrat die massgebenden Akteure, welche sich für die Rückkehr zu einer glaubwürdigen, zeitgemässen Verteidigungsarmee einsetzen müssten.

Für die Armee gilt das Primat der Politik. Eine wesentliche Erhöhung der jährlichen Armeeausgaben wäre unumgänglich, um die untaugliche «savoir faire und Aufwuchs»-Armee in eine dissuasive Verteidigungsarmee zu transformieren.

Ich rechne freilich nicht damit, dass vom Schweizervolk entsprechende Impulse kommen werden, ohne dass eine offenkundige und direkte militärische Bedrohung von Zentraleuropa sichtbar wird. Von den eidgenössischen Räten sind auch keine Impulse zu erwarten, welche den gebotenen Kurswechsel herbeiführen können.

ten. Und SP und Grüne streben die Abschaffung der Armee an.

+ *Wie beurteilen Sie denn die Einstellungen der grossen, im Parlament vertretenen Fraktionen zur Sicherheitspolitik?*

Schaub: Die FDP, die Grünliberalen und die Mitte bekennen sich zur Armee mit zum Teil nebulösen oder gar wirklichkeitsfremden Vorstellungen.

Sobald es um die erforderlichen finanziellen Mittel geht, endet aber auch bei ihnen die Solidarität mit den Armeeangehörigen. Die armeefreundliche SVP kämpft in dieser Konstellation auf verlorenem Posten.

+ *Das tönt nicht sehr optimistisch. Welche Rolle spielt denn der Bundesrat im Blick auf eine glaubwürdige Landesverteidigung, für die er verantwortlich ist?*

Schaub: Der Bundesrat exponiert sich nicht gegen das Volk und das Parlament. Er hält an einem fragwürdigen Standpunkt

fest: «Solange nicht klar ist, worauf sich die Armee vorbereiten muss, ist es nicht möglich, die Erlangung der nötigen militärischen Fähigkeiten im Detail zu planen.»

Ich widerspreche diesem Einwand dezidiert: Eine Armee, die den Ernstfall erst zu planen beginnt, wenn sich die vorgesetzten Behörden über Art und Umfang einer konkreten Bedrohung klar geworden sind, wird nie und nimmer rechtzeitig bereit sein. **+**

Zum Buch

Das Buch von Dr. Rudolf P. Schaub darf als Pflichtlektüre für diejenigen bezeichnet werden, welche sich mit der Sicherheitspolitik und mit der Armee der Schweiz ernsthaft beschäftigen. Es ist pointiert und leicht verständlich abgefasst. ISBN 978-3-909191-81-9

Erhältlich beim Aktiv Verlag
www.aktivverlag.ch